

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 kr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 114.

12. Oktober 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigezeigten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinblick auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	29. September.	Rudersberg.	Jg. Gottlieb Jung, Bauer zu Königsbrunnhof.	Samstag den 21. Oktober, Vorm. 8 1/2 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	20. September.	Plüderhausen.	† Georg Friedrich Ketter, Weber von Plüderhausen.	Montag, den 23. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Pfahlbronn.	Johann Georg Wahl, Weber zu Halden.	Donnerstag, den 26. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—

G m ü n d. — In die Ortsacciser und Unterkäufer.

Da nach mehrfach gemachten Wahrnehmungen die Unterkäufer die in §. 5 der Finanz-Ministerial-Verfügung vom 9. November 1852 (Reg. Blatt S. 385) gegebenen Vorschriften über die Controle an der Ladstätte bisher nicht immer pünktlich befolgt, namentlich hin und wieder das abzuführende Getränke im Keller und vor demselben nicht nach Vorschrift untersucht und besichtigt, mitunter sogar, ohne auch nur die Ladung gesehen zu haben, bei der Anmeldung des Versenders sich begnügt und hienach die Ladschein ausgefertigt haben, so wird die künftige genauere Beurkundung der Ladschein (Frachtbriefe) durch die Unterkäufer in der Art, daß dieselben darauf unterschriftlich zu bezeugen haben, — das Getränke an Ort und Stelle persönlich nach Vorschrift besichtigt und controlirt zu haben, — durch entsprechende Veränderung des gedruckten Ladscheinformulars eingeleitet werden.

Die Unterkäufer werden daher auf den genauen Vollzug der Vorschriften in gedachtem §. 5. Finanz-Ministerial-Verfügung vom 9. November 1852 verwiesen und insbesondere auch darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Qualität des abzuführenden Weins mit dem Kaufpreise, wie diesen der Ladschein enthält, zu vergleichen und, wenn die Qualität ungleich besser wäre, als sie nach diesem Preise sein sollte, unverweilt dem Umgelds-Commissariat zur weiter geeigneten Einleitung und Nachforschung Anzeige zu machen haben.

Zur Verhütung mißbräuchlicher Erhebung von Gebühren, die von der betreffenden Berrichtung gar nicht anzusprechen sind, oder von höheren als die verordnungsmäßig zugelassenen Gebührenbeiträge, ist ferner die Einleitung zu einer Ergänzung der Ladscheinformulare dahin getroffen, daß:

- die Gebühren, zu deren Bezug der Unterkäufer berechtigt ist, auf der Rückseite des Ladscheins vorgedruckt werden,
- der Unterkäufer die von ihm bezogenen Gebühren auf dem Ladschein zu bemerken hat.

Die Unterkäufer werden ferner angewiesen, künftig auf jedem von ihnen ausgefertigten oder beurkundeten Ladschein die Nummer des entsprechenden Eintrags im Unterkäufersbuche links oben in der Ecke beizusetzen.

Die nach vorstehender Weise zu ergänzenden Ladschein- (Frachtbrief-) Formulare werden, sobald der vorhandene Vorrath gedruckter Formulare erschöpft sein wird, ausgegeben werden, und sind von da an in Anwendung zu bringen.

Indessen haben die Unterkäufer von nun an, auch so lange die alten Formulare noch bestehen, links unten in der Ecke des Frachtbriefes beizusetzen, welche Gebühren sie in Gemäßheit der bestehenden Normen:

- von der Controlirung des Getränks und
- von der Ausstellung des Frachtbriefes bezogen haben.

Den 4. Oktober 1854.

Königl. Kameralamt.

G m ü n d. — Verbot - Erneuerung.

Da das Verbot wegen des Gehens über die Heugen-Wiesen und den Stadt-Garten, ungeachtet der angebrachten Warnungs-Stöße gegenwärtig wieder unbeachtet bleibt, so wird dasselbe hiemit abermals mit dem Bemerkten erneuert, daß jedem Darwiderhandelnden unnaehsichtlich Strafe angesetzt werden wird.

Ebenso ist auch das Gehen über die Wiese des Väter Biser vor dem Waldstetter-Thor beim gelben Häusle untersagt.

Den 10. Oktober 1854.


Stadtschultheißen-Amt. — Rohn.

Brodtaxe für die nächsten 8 Tage	6 fl. schwarzes Brod 24 kr.	Gewicht eines Kreuzer-Becken 5 Loth.	Die neuesten Mittelpreise per ein Simri Kernen sind auf den Schran- nen zu	Hall 2 fl. 30 kr.	Heidenheim 2 „ 25 „	Heilbronn 2 fl. 36 „
----------------------------------	-----------------------------	--------------------------------------	--	-----------------------------	-------------------------------	--------------------------------

Nördlingen . 2 fl. 35 fr.
 —: 10 fl. 6 fr.
 somit Durchschnitts-Preis für
 Ömünd per ein Simri 2 fl. 31 fr.;
 bei der letzten Schätzung betrug der-
 selbe 2 fl. 24 fr.
 Ömünd, 11. Oktober 1854.
 Stadtschultheißen-Amt: **Kohn**.
 Gesehen: Königl. Oberamt.
 Alt.-B. **Wahlshlegel**, Et.-B.

Heu- und Stroh-Ankauf.
 Für das K. Artillerie-Fourage-
 Magazin in Ömünd werden am
 Samstag den 14. Oktober,
 Vormittags 10 Uhr,
 in der Kaserne daselbst im öffent-
 lichen Abstreich angekauft:
 3500 Ctr. Heu und
 14,500 Bund Stroh,
 wozu die Besitzer solcher Vorräthe
 hiemit eingeladen werden.
 Den 2. Oktober 1854.
 K. Kameralamt.
Niethammer.

Abstreichs-Verhandlung.
 Für die Lieferung von
 22 Scheffel 6 Simri Haber
 und
 44 Centner Heu
 findet bei der unterzeichneten Stelle
 am nächsten
 Mittwoch den 18. d. Mts.,
 Morgens 8 Uhr,
 eine Abstreichs-Verhandlung statt,
 zu welcher die Akkordlustigen ein-
 geladen werden.
 Den 10. Oktober 1854.
 Oberamts-Pflege.

Liegenschafts-Verkauf.
 In der Verlassenschafts-Sache
 des † Johannes Rief, Bauers
 von Wegstetten, Gemeinde-Bezirks
 Untergröningen, wird dem Wunsche
 der Erbsinteressenten gemäß, des-
 sen sämtliche Liegenschaft, besteh-
 end in:

 einem noch
 in sehr gu-
 tem Zustande
 befindlichen
 einstockigen Wohnhaus sammt
 Scheuer unter einem Dach,
 mit 1 besonders stehenden
 Branntweimbrennerei, sodann
 37 1/2 Morgen Acker und Wies-
 sen, sämtlich um das Haus
 herum liegend, und
 16 Morgen Wald auf der Mar-
 tung Schönbrunn,
 alles im Anschlag von 2700 fl.,
 am
 Donnerstag den 19. Oktober,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathhause in Untergrö-
 nungen zum Verkauf gebracht wer-
 den, wozu die Liebhaber mit dem
 Anfügen eingeladen werden, daß
 auch vor dieser Verhandlung mit
 dem Ortsvorsteher in Untergrö-
 nungen oder der Erbsinteressenten
 selbst ein Kauf unter der Hand
 abgeschlossen werden könne, und
 daß auswärtige Liebhaber sich mit

den erforderlichen Vermögens-Zeug-
 nissen zu versehen haben.
 Untergröningen,
 den 2. Oktober 1854.
 Königl. Amts-Notariat Gschwend
 und
 dem Waisengericht Untergröningen.
 vdt. Amts-Notar
Majer.

Gläubiger-Aufruf.
 Alle diejenigen, welche an weil.
 Johannes Rief von Wegstetten
 irgend welche Forderungen zu ma-
 chen haben, werden aufgefordert,
 dieselben bis zum
19. Oktober d. J.
 bei der unterzeichneten Stelle gel-
 tend zu machen, widrigenfalls sie
 bei der bevorstehenden Verweisung
 unberücksichtigt bleiben würden.
 Gschwend den 2. Oktober 1854.
 K. Amts-Notariat.
Majer.

D herböbingen.
Gläubiger-Aufruf.
 Melchior Eberhardt, lediger
 Maurer von Oberböbingen, wan-
 dert auf Gemeinde-Kosten nach
 Amerika aus, kann aber keinen
 Bürgen stellen.
 Etwaige Ansprüche an denselben
 sind
binnen 8 Tagen
 bei unterzeichneter Stelle geltend
 zu machen; bemerkt wird, daß
 Eberhardt lediglich kein Vermö-
 gen besitzt.
 Schuttheißen-Amt.
 Rathschreiberei-N.B.:
 Schultheiß **Schweiger**
 zu Unterböbingen.

Weiler,
 Oberamts Ömünd.
Wirtschafts- und
Güter-Verkauf.
 Dem Johannes Feifel,
 Mondscheinwirth dahier, wird im



Exekution-
 Wege zum
 Verkauf
 gebracht:
 Das Wirtschafts-Gebäude mit
 Realgerechtigkeit, 46 Ruthen
 Gemüse- und Grasgarten,
 3/4 Morgen Hopfengarten und
 die Hälfte an 2 Tagwerk
 Wiesen.
 Kaufs-Liebhaber werden auf
 Montag den 23. Oktober,
 Mittags 12 Uhr,
 auf das hiesige Rathhaus einge-
 laden, und es wird hierbei bemerkt,
 daß solche, welche dem Gemeinde-
 Rath nicht persönlich bekannt sind,
 mit Vermögens-Zeugnissen versee-
 hen sein müssen.
 Den 24. September 1854.
 Gemeinderath.

Lorch.
Bauholz-Verkauf.
 Aus dem Gemeinewald He-
 benackerle beim Klozenhof wer-
 den am

Samstag den 21. dieß,
 Vormittags 9 Uhr,
 250 Stück Bauholz, Stämme
 8 — 15" in der Brusthöhe
 haltend,
 im Aufstreich gegen baare Bezah-
 lung nach erfolgter gemeinderäth-
 licher Genehmigung, verkauft.
 Hiezu werden Kaufs-Liebhaber
 mit dem Bemerken eingeladen, daß
 das Holz, welches schön und ge-
 sund ist, am Stamm verkauft wird
 und daß es am Abfuhrweg steht.
 Den 9. Oktober 1854.
 Schultheißen-Amt.
Seeger.

Lindach.
Bitte an Armenfreunde.
 Die Familie des durch das
 Zerspringen einer Kar-
 tettsche arbeitsunfähig gewor-
 denen Mannes befindet sich in
 sehr dürftigen Umständen, weß-
 halb das unterzeichnete Amt um
 milde Beiträge bittet, die auf
 das gewissenhafteste verwendet
 werden sollen. Etwaige Gaben
 wird Hr. Vikar Schnauffer
 in Empfang nehmen.
 Gemeinshafil. Unteramt.

Hohenstadt.
Futter-Verkauf.
 Das Graf Adelmann'sche
 Rentamt hat das Futter auf
 den Schaafgütern Schechingen
 und Breitung zum Auffüttern
 in der Stallung nebst geeigneter
 Winterwaide zu verkaufen.

Bermischte Anzeigen.
Ömünd.
† Dankfagung.
 Für die vielseitige Theilnahme
 während des langen Krankenla-
 gers meiner seligen Frau, sowie
 für die zahlreiche Begleitung zu
 ihrer Ruhestätte sagt den innigsten
 Dank
 Den 10. Oktober 1854.
 der trauernde Gatte:
 Felix Anton Reuber, Silberar-
 beiter mit seinen 3 Kindern.

Ömünd.
Verlorenes.
 Am letzten Sonntag gieng auf
 dem Weg von hier nach dem Rech-
 berg eine blau- und braunschillernde
 seidene Mantille mit schwarzen
 Spitzen befestigt, verloren; der red-
 liche Finder wird ersucht, dieselbe
 gegen Erkennlichkeit im Gasthof
 zum goldenen Rad hier abzu-
 geben.

Ömünd.
 Am Sonntag den 1. Oktober
 gieng von der St. Josefskirche bis
 zur Pfarrkirche eine Brille mit
 neussilbernem Gestell verloren. Der
 redliche Finder wird gebeten, die-
 selbe gegen Erkennlichkeit abzuge-
 ben an die Redaktion.

Ömünd.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, der Lust
 hätte, das Messerschmied-
 Handwerk zu erlernen, und
 von reichthaffenen Eltern erzogen
 ist, findet sogleich eine gute Lehr-
 stelle. Bei wem? sagt
 die Redaktion.


Ömünd.
Geld-Gesuch.
 Ein Landmann hiesigen Ober-
 Amts — der von seiner Ortsbe-
 hörde als ein sparsamer und fried-
 liebender Mann geschildert ist,
 sucht ein Anlehen von **4000 fl.**,
 wofür er — 1000 fl. in Gebäude
 und — 7000 fl. in Güter
 zu — 8000 fl.
 versichern kann, und dem neben-
 bei ein schuldenfreies Vermögen
 von 2000 fl. bezeugt ist.
 Gefälligen Anträgen sieht ent-
 gegen
 Den 11. Oktober 1854.
 Stadtschultheißen-Amts-Assist.
J. A. Nodi.

Ömünd.
 Ich habe aus Auftrag gegen
 2fache Güter-Versicherung an einen
 pünktlichen Zinszahler bis Mar-
 tini d. J. **3-400 fl.** zu 4 1/2
 Proc. auszuleihen.
 Den 10. Oktober 1854.
 Stadlinger.

Ömünd.
 Sogleich oder bis Martini kann
 die obere Wohnung bei mir
 bezogen werden.
 Johannes Wabel,
 Schusterstr. auf'm Thürlsteeg.

Ömünd.
 Ein heizbares Zimmer für
 einen ledigen Herrn hat so-
 gleich zu vermietthen
 Joh. Meiber, Silberarbeiter
 in der Rinderbachergasse.
Ömünd.
 Für zwei Herrn sind sogleich 2
 meublirte Zimmer mit Bett,
 Matrazen und Sopha auf den
 Markt zu vermietthen. Bei wem?
 sagt die Redaktion.

Ömünd.
Logis zu vermietthen.
 Ein Zimmer für einen oder
 zwei ledige Herrn mit Bett und
 Meubels ist auf den Markt zu ver-
 mietthen. Wo? sagt
 die Redaktion.
 Auch kann auf Verlangen Kost
 im Hause gegeben werden.

Ömünd.
 Es ist ein **Berner-Wäge-
 lein**, noch in gutem Zu-
 stande, dem Verkauf aus-
 gesetzt; solches hat einen

 Schais-Kasten mit Gedeck,
 mit hinterem und vorderem neuem
 Sprizheber; enthält eiserne Aren
 und besitzt eine Waage nebst 2 an-
 dern Sperren. Bei wem? sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
Mehrere gute, alte
Kastenöfen
hat zu verkaufen
Debler,
Hafnermeister.

M u t h l a n g e n.
Der Unterzeichnete ist gesonnen,
sein bei dem Rehnenhof be-

findliches, 2 Morgen haltendes
Gut, aus freier Hand zu ver-
kaufen. Kaufs- Liebhaber können
es täglich einsehen und einen Kauf
abschließen mit
Maurermeister B a u e r.

G m ü n d.
Musik-Anzeige.
Am Kirchweih-Sonntag

findet bei Hn. Speisewirth **Fischer**
von Nachmittags 4 Uhr an
musikalische
Unterhaltung
statt, wozu höflichst einladet
der Blechmusik-Verein.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Unterzeichneter hält nächsten

Kirchweih-Montag



gutbe-
setzte
Tanz-
Musik,
wozu

höflichst einladet
Holz,
zum rothen Döfen.

G m ü n d. — Empfehlung.

Von einem Geschäftsfreund haben wir für hier und die Umgegend den Verkauf der schon von so vielen Seiten als bewährtes Heilmittel anerkannten

Engl. Patent - Leinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Rothlauf, Krampf, Kreuz-, Kopf-, Rückenschmerzen 2c. 2c. von dem berühmten

Dr. John Malcolms in London

übernommen.

Jeder, der in dem Fall kommen sollte, von dieser Leinwand Gebrauch zu machen, wird sich von deren Wirkung überzeugen, wofür übrigens noch mehrere vorliegende Zeugnisse sprechen; wir erlauben uns deshalb, dieselbe zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 10. October 1854.

Nettenmehr & Stadlinger.

Corsetten - Empfehlung.

Da ich zum erstenmal diesen Markt beziehe, so erlaube ich mir, meine genähten Corsetten aller Art den werthen Damen auf's Billigste zu empfehlen. Meine Bude ist mit Firma versehen.

Klett, Corsetten-Fabrikant aus Ludwigsburg.

Die Wirthschafterin.

Novelle von Dr. Fr. Strauß.

(Fortsetzung.)

Kurz vor Mittagszeit ging Therese ein wenig durch den Garten, noch immer in der bangen Ahnung, sie werde bald diesen Ort verlassen müssen, und sie nahm nun sozusagen im Voraus Abschied von den Blumen, deren Zucht und Pflege ihr so viel Vergnügen gewährt hatte. Da hörte sie einen Karren zum Gartenthore hinausfahren und gleich darauf rief ihr die Magd: „Madame, hier hat man einige Pakete für Sie gebracht!“
„Pakete für mich?“ fragte Therese erstaunt. „Ach ja, vermuthlich das Tafelzeug, welches Herr Falkenstein bestellen wollte.“
Sie öffnete rasch den größten Pack, und der erste Gegenstand, welcher ihr in die Augen fiel, war ihr vermischer Handschuh, welchen Herr Falkenstein weggenommen hatte, auf einer Schachtel seiner französischen Handschuhe; darunter lag ein seidenes Kleid, wovon der Rock fertig gemacht und elegant mit Krepp besetzt war, ferner ein elegantes Morgenkleid, Chemisetten, Krägen, Manchetten, Taschentücher, kurzum Alles, was nur der sorgfältigste Liferant mit Hülfe der erfahrensten Modistin für die Halbtrauer-Tolleite einer Dame hätte auswählen mögen. In einer besondern Schachtel waren mehrere zierliche Trauerhäubchen und ein sehr schöner Hut. Nun auf einmal tagte es in ihr; sie legte die Geschenke hin und her, während ihre Lippe zitterte, und ihr Auge feucht wurde. Sie bemerkte nicht, daß Herr Falkenstein unter der Thüre stand und sie voll bangender Erwartung beobachtete. — O weh! sagte er zu sich selbst mit einem tiefen Seufzer; ich habe einen Boß geschossen!

Sie hörte den Seufzer und bliete sich um, bevor er noch seinen Zügen einen andern Ausdruck hatte geben können. Ehe er sich versah, eilte sie mit Einem Sprunge auf ihn zu, erfaßte mit beiden Händen seine Rechte und küßte sie. „Sie waren so gütig — diese reichen werthvollen Geschenke!“ stammelte sie; „und ich glaubte seit gestern, Sie zürnten mir und war seither so unglücklich!“

„Meine liebe süße Freundin!“ fiel er ihr in's Wort und fuhr mit der noch freien Hand nach dem Knoten, den die andern drei Hände bildeten, und küßte sich zu ihr herab, bis seine Lippen die glatten Flechten ihres reichen glänzenden Haares berührten. Dann aber schob er Frau Wagner plötzlich bei Seite, trat zurück und rief

mit einer Stimme, die beinahe barsch klang: „Bitte, bitte, Frau Wagner! lassen Sie diese Sachen fortnehmen und uns kein Wort mehr darüber verlieren. Ich möchte gern speisen und —“ Hier brach er ab und eilte die Treppe hinauf in sein Schlafzimmer.

„Gottlob, ich habe doch Nichts gesagt, was ich nicht hätte sagen sollen!“ rief Herr Falkenstein, als er in sein Zimmer trat. „Sie betrauert ihren Gatten mit einem solchen ergreifenden Ernste, daß ich für mein Leben sie in ihrem Kummer nicht beleidigen möchte durch ein ausdringliches Geständnis meiner Liebe. Süßes, süßes Wesen! da feuchten ihre kostbaren Thränen noch meine Hand!“ fuhr er fort und küßte sie hinweg und rieb sie an der Wange auf. „O, wie gerne hätte ich sie an meinen Busen gedrückt und an demselben behalten! Ich war in der That nahe daran, es zu thun, und kann es kaum begreifen, wie ich mich dessen zu enthalten vermochte. Es leitete mich nur die Erwägung, daß ich sie verlieren würde, wenn sie mich verschmähe, und daß sie in ihrer eigenen Achtung sinken müßte, wenn sie es zugäbe — das hielt mich zurück. Ich muß sehr auf meiner Hut sein! Der Gedanke, daß die Unbedachtsamkeit eines einzigen Augenblicks dieses holde liebe Wesen für immer von meiner Seite vertreiben und mich alles dessen berauben könnte, was meinem Leben jetzt einen Reiz gibt, ist mir unerträglich! — Nun aber hinunter zu ihr, daß ich keinen Moment verliere, den sie verschönern könnte!“

Frau Wagner erschien beim Mittagsmahle in ihrer gewohnten ruhigen Weise; aber er glaubte sie frischer, lebensfroher und von lebhaftem Teint zu finden. Er unterhielt sich mit ihr gesellig nur über Gemeinplätze; da aber diese nicht lange verhalten und er dies wohl fühlte, nahm er endlich ein gutes Buch und las ihr den Rest des Nachmittags und Abends daraus vor, während sie arbeitete.

Mittlerweile zog auf einem andern Punkte der Stadt ein Gewitter über ihn herauf, wovon er nicht die mindeste Ahnung hatte. In dem sehr elegant möblirten Wohnzimmer eines Hauses im neuesten Stadttheile war nämlich eine Frau in mittleren Jahren, die eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Herrn Falkenstein, aber weitaus nicht so viel Gütmüthigkeit als er in ihren Zügen zeigte, in einer sehr intimen Unterredung mit seiner früheren Köchin begriffen. „Du lieber Himmel!“ rief die Dame; „ist es möglich, daß mein Bruder noch solche Thörheiten begeht?“

„Ich hätte es selber nicht geglaubt, gnädige Frau, ich hätte es

nicht mit eigenen Augen gesehen!" fuhr die Köchin in ihrer Erzählung fort: "Er kam in Ester's Magazin auf der Königsstraße, wo ich eben mit meinen zwei Fräulein war. Er hatte mich nicht gesehen, weil ich Trauer trug, aber ich sah ihn Kleider und Mantillen und Echarpen, Chemisetten und Taschentücher und Manschetten kaufen, eine wahre Unzahl. Und sehen Sie, anfangs wollte ich meinen eigenen Augen nicht glauben; aber wie ich ihn nun noch eine Menge Trauerhauben durchmustern und endlich die schönsten davon auswählen sah, und einen Halbtrauerhut, da konnte ich's ja mit Händen greifen, für wen all die schwere Menge Buz bestimmt war. Da dachte ich so in meinem Sinn, es sei meine Pflicht, Ihnen zu vermelden, wie es da draußen auf dem Landhause zugehe, gnädige Frau; denn es ist eine Sünde und Schande für einen Herrn wie Er, wenn man denken muß, er hänge all das schöne Geld so einer — Person an, so einer hergelaufenen Wittwe, und bringe seine Pfaffen und Richten darum — die armen und unschuldigen Dingerchen!"

"Waren denn die Gegenstände kostbar, die er kaufte?" fragte die Dame gedankenvoll.

"Er nahm Alles vom Theuersten und Besten," versetzte die Köchin warm; "meiner Treue, gnädige Frau, ich will ein schlechtes Weibsbild sein, wenn er sich die Geschichte nicht seine 120 Thaler kosten ließ!"

"Darum also haben wir ihn schon seit einem Monat nicht mehr bei uns gesehen!" sagte die Dame. "Ich danke Ihnen sehr für ihre Aufmerksamkeit, Köchin, und hier ist eine Kleinigkeit für Sie zu einem neuen Hutbunde. Ich werde einmal in diesen Tagen meinen Bruder besuchen und sehen, wie die Sachen stehen. Ich will es auf den ersten Blick herausstriegen, was für eine Person diese Haushälterin ist!" (Fortf. folgt.)

Telegraphische Berichte.

Paris, 9. Okt. Vormittags 8 Uhr 35 M. (Augsburg 11 Uhr 3 M.) Der Moniteur bestätigt die Nachricht vom Tode St. Arnauds. General Canrobert meldet vom 29. Sept., daß er am 28. in Balaklava sich mit Munition versehen und heute gegen Sebastopol marschirt sei.

Wien, 9. Okt. Abends 6 Uhr 10 M. (Augsburg 7 Uhr.) Die Türken haben Galaz und Jbraila geräumt, welche Orte von den Oesterreichern besetzt worden.

Berlin, 8. Okt. Momentan treten alle Nachrichten vom Kriegeschauplatz gegen den Eindruck der österreichischen Depesche vom 30. Sept. (welche vom preussischen Cabinet etwas bestimmtes verlangt) zurück. Man ist hier an diese Sprache von Seite des k. k. Cabinets gar nicht mehr gewöhnt. Am Vormittag des 6. Okt. hatte Graf Esterhazy im Schlosse Bellevue eine Audienz bei Sr. Maj. dem König, der gewiß jedes mit seinem Gewissen vereinbarte Opfer bringen wird, um einen Bruch mit der großen deutschen Brudermacht zu verhüten. Wir dürfen das um so sicherer annehmen, als die Relationen des auswärtigen Amtes mit den Vertretern Englands und Frankreichs schon seit Wochen sehr viel zu wünschen übrig lassen, und für das nächste Frühjahr wenig Aussicht auf Harmonie mit den Seemächten gestatten. — Namentlich erregt der Schluß, durch welchen Oesterreich erklärt, daß es den gemeinsamen Weg mit Preußen aufzugeben gesonnen sei, viel Nachdenken.

Wien, 7. Okt. In dem Marktflecken Wolfrathshausen wurde dieser Tage eine Konferenz zwischen dem bayer. Ministerpräsidenten Hrn. v. Pfordten, dem österreichischen u. französischen Gesandten abgehalten, die die Frage eines engeren Anschlusses an das Schutz- und Trutzbündnis der Westmächte zum Gegenstande hatte. Wie versichert wird, nehmen seitdem die bezüglichen Verhandlungen den lebhaftesten Fortgang. (St. A.)

Wien, 5. Okt. In Ungarn wurden ausgedehnte Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl derselben weit über 100 sein. (St. A.)

Paris, 6. Okt. Die Regierung hat ihren Gesandten in Wien dahin instruiert, Oesterreich zu einem definitiven Entschlus zu drängen; zugleich ist die österreichische Regierung angegangen, eine Untersuchung über den Ursprung der falschen Nachrichten einzuleiten, welche die Einnahme von Sebastopol gemeldet. Nach allen Häfen und Arsenalen sind Befehle abgegangen, neue Verstärkungen und Vorräthe nach dem Orient einzuschiffen. Man will alle Nerven anspannen um einen großen Schlag führen zu können und sich

für einen Winterfeldzug in Bereitschaft zu setzen, den die Russen, wie man glaubt, an der Unterdonau beabsichtigen. (Allg. Z.)

Vom schwarzen Meere. Aus einem weiteren Berichte des französischen Marschalls über den Sieg an der Alma geht hervor, daß die Engländer die Hauptmacht des Feindes gegen sich stehen hielten. Sie operirten gegen das Dorf Birluk zu, wo von den Russen sehr starke Befestigungen angebracht und große Truppenkörper zusammengezogen waren, da sie glaubten, die zwischen dem genannten Dorfe und dem Meere gelegene Linie biete den Angreifern bei nur schwacher Besetzung den hinlänglichsten Widerstand. "Der Kampf der Engländer war äußerst lebhaft und machte denselben alle Ehre." Wie die Division Boequet den Feind auf seinem linken Flügel zu umgehen suchte, so hätten es die Engländer auf seinem rechten sollen, diese Operation war aber unmöglich, da die russische Linie weit ausgedehnter war, als die englische, und der Feind über große Reitermittel verfügte. Sie griffen daher ohne weiteres an. Die Russen befanden sich in einer so günstigen Stellung, daß St. Arnaud meint, hätte er sie inne gehabt, die Russen hätten ihn nie und nimmer daraus vertrieben. Der Marschall spricht von russischen Desertireuren und Gefangenen. Auch hat er über 5000 russische Gewehre auf dem Schlachtfelde zusammenlesen lassen. Wentschitoff hatte Befehl, an die Alma Lebensmittel auf — 3 Wochen zu schaffen! Der Bericht des Vize-Admirals Hamelin wiederholt, daß, hätten die Verbündeten Cavallerie gehabt, ihr Erfolg noch ein weit vollständigerer gewesen wäre. Von sich sagt St. Arnaud in seinem Bericht: "Mein Gesundheitszustand ist noch immer derselbe; er hält sich zwischen Leiden, Krisen und der Pflicht. Zu das hindert mich aber nicht, zwölf Stunden lang an Schlachttagen zu Pferde zu bleiben, — aber werden mich meine Kräfte nicht im Stiche lassen? Der Marschall muß große Energie entwickelt haben, und wollte am 25. v. M. bereits in Sebastopol sein, — es sollte ihm dieser Ruhm nicht vorbehalten sein. Er verließ am 29. Sept. auf dem Wege nach Konstantinopel, wohin er sich eingeschifft hatte, an Bord eines Dampfers. Canrobert ersetzt ihn als der älteste Divisions-General. — Die russischen Verwundeten werden ebenfalls nach Konstantinopel geschickt und ebenso wie die französischen und englischen behandelt. Nach dem Vortasoglio Matlese ist den englischen Generalen Butler und Brown das Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Auch Prinz Napoleon war mehrmals der Gefahr ausgesetzt. — General Thomas ist schwer verwundet, Canrobert leicht auf der Brust. (D. B.)

Barna, 26. Septbr. Mustapha Pascha ist heute mit 6000 Mann für die Armee in Kuruska angelangt, und begibt sich morgen an den Ort seiner Bestimmung. Der gestern hier eingelangte Avisordampfer "Harmony" brachte Depeschen des Marschalls St. Arnaud und des Lord Raglan von der Höhe bei Sebastopol an die französische und englische Regierung in Paris und London. Die Tage vom 20. bis zum 24. waren blutige, heiße Tage, und die Frucht dieses mörderischen Kampfes war die Besetzung der Höhen vor Sebastopol durch die Allirten. Sie sind, wie ich Ihnen zuverlässig melden kann, nicht weiter als 2 1/2 Stunden von dieser Festung entfernt. (Allg. Z.)

Neuestes.

Wien, 10. Okt. (3 U. 20 M. Nachm. Stuttgart 5 U. 40 M.) Privatnachricht: Alle Vorbereitungen sind in Balaklava gehörig getroffen; das Bombardement auf Sebastopol wurde am 4. Okt. früh eröffnet.

Frankfurt, 10. Okt. Was lange gesüchlet und geahnt wurde, ist trotz aller Mühen, aller Besprechungen und Verhandlungen, eingetreten. Der Bruch in den Ansichten über die orientalische Frage zwischen Oesterreich und Preußen ist fast vollständig. Die österr. Note vom 30. Sept. ist deutlich genug, um es schon zu beweisen. Am 1. Okt. kamen noch viel schärfere Instruktionen an den Grafen Esterhazy nach Berlin, in welchen er ganz offen angewiesen wird, keine weiteren Verhandlungen mit Preußen anzubahnen oder fortzusetzen. Das ist höchst traurig für die Einigkeit, die Machtstellung Deutschlands in Europa, besonders im Angesicht der drohenden Zukunft. (St. A.)

G m ü n d.

So eben ist eingetroffen und zu haben:

Württemberg wie es war und ist,
2ter Band, 1te Lieferung. G. Schmid, Buchhändler.